

5. Listenteil

Tab. 3: Legende der Gefährdungskategorien

0 Ausgestorben oder verschollen

(entspricht «Ex», «Extinct», der IUCN-Liste)

- Arten, deren Populationen in der Schweiz (Nord- und/oder Südhälfte) in den letzten 100 Jahren nachweisbar ausgestorben sind oder ausgerottet wurden und dort heute nicht mehr vorkommen, oder
- Arten, deren früheres Vorkommen belegt ist, bei denen aber der begründete Verdacht besteht, dass ihre Populationen erloschen sind.

1 Vom Aussterben bedroht

(entspricht «E», «Endangered», der IUCN-Liste)

- Arten, die im Gebiet nur in wenigen und kleinen Beständen vorkommen, und die durch heute bekannte Gefährdungsursachen bedroht sind. Ihr Überleben ist unwahrscheinlich, wenn die gefährdenden Faktoren weiter bestehen.

2 Stark gefährdet

(entspricht «V», «Vulnerable», der IUCN-Liste, allerdings hier nur für Arten verwendet, die im nahezu **ganzen Verbreitungsgebiet** der N- und/oder S-Hälfte der Schweiz gefährdet sind)

- Arten, die im nahezu ganzen Bereich (N- und/oder S-Hälfte) signifikant zurückgehen oder regional verschwunden sind, oder
- Arten, deren Populationen im nahezu ganzen Bereich durch heute bekannte Gefährdungsursachen bedroht sind.

3 Gefährdet

(entspricht nicht Kat. 3 der IUCN-Liste, eher Teil von «V»)

- Arten, die **regional** in grossen Teilen des einheimischen Verbreitungsgebietes (N- oder S-Hälfte der Schweiz) signifikant zurückgehen oder lokal verschwunden sind, oder
- Arten, deren Populationen regional in grossen Teilen des Gebietes durch heute bekannte Gefährdungsursachen bedroht sind.

4 Potentiell gefährdet

(entspricht «R», «Rare», Kat. 3 der IUCN-Liste)

- Arten, die im Gebiet nur wenige und kleine Vorkommen besitzen (Lokalendemismen, Arealrand), die aber wegen dem Fehlen einer aktuellen Gefährdung nicht in den Kat. 1–3 figurieren. Infolge ihrer grossen Seltenheit sind diese Arten durch unvorhersehbare lokale Ereignisse potentiell gefährdet.

Bei einzelnen schon publizierten Listen (Fische, Tagfalter, Libellen) wird die Kat. 4 (Potentiell gefährdet) zusätzlich unterteilt:

4a entspricht 4 (siehe oben): seltene Arten, Arealrand.

4b taxonomische Unsicherheiten oder Unklarheit über Vorkommen (entspricht etwa den IUCN-Kategorien «Indeterminate» und «Insufficiently known»).

4c genetische Durchmischung mit eingeführten oder gezüchteten Individuen.

4d Vorkommen in der Schweiz hängt weitgehend von menschlichen Aktivitäten ab.

– Nicht autochthon vorkommend

(diese Kat. wird durch die N/S-Unterteilung nötig)

- Arten, die im betreffenden Gebiet (N- oder S-Hälfte der Schweiz) bisher nicht festgestellt wurden und mit grosser Wahrscheinlichkeit dort nicht autochthon vorkommen.

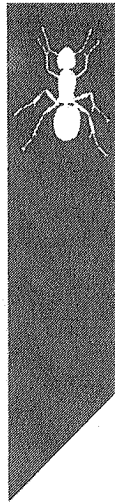
n Nicht gefährdet

(diese Kat. wird durch die N/S-Unterteilung nötig, bezieht sich aber nur auf Arten, die in einer der Hälften der Schweiz gefährdet sind)

- Arten, die in der betreffenden Hälfte des Gebietes zurzeit nicht als gefährdet erscheinen.

Rote Liste der gefährdeten Ameisen der Schweiz

D. Agosti und D. Cherix



Die Ameisenfauna der Schweiz umfasst 132 Arten. Das entspricht etwa einem Viertel aller in Europa vorkommenden Ameisenarten. Da die Schweiz am Nordrand des mediterranen Beckens liegt, treten in der Südschweiz, im Wallis und entlang des Rheines (unterhalb des Bodensees) lokal auch mediterrane Arten auf. Diese Arten sind zwar bei uns relativ selten, tragen aber dennoch zur Artenvielfalt bei. Ausserdem verdienen diese Arten Beachtung, weil sie oft Indikatoren für xerotherme, magere Standorte sind, welche allgemein als gefährdet gelten. Über die Biologie und Biotopansprüche der einheimischen Ameisen ist bis heute recht wenig bekannt. Dies verunmöglicht im Moment eine zuverlässige Einschätzung der Gefährdungssituation der einzelnen Arten.

Die Ameisen der Schweiz können mit Hilfe der Arbeiten von AGOSTI und COLLINGWOOD (1987), COLLINGWOOD (1979) und KUTTER (1977) bestimmt werden. Referenzsammlungen schweizerischer Ameisen befinden sich am Entomologischen Institut der ETH Zürich, im Musée d'Histoire Naturelle in Genf und im Musée de Zoologie in Lausanne (umfassendste Sammlung).

Folgende Aspekte sollten bei der Beurteilung der Gefährdungssituation berücksichtigt werden:

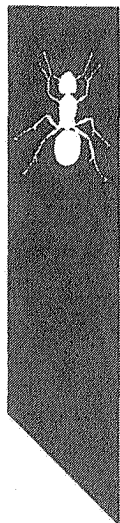
- Alle einheimischen Ameisen bilden Staaten, die über mehrere Jahre fortbestehen können. Die Nester werden vorwiegend im extensiv bewirtschafteten Grünland, an Waldrändern und in lichten Wäldern gebaut. Da die Nester standortgebunden sind, reagieren Ameisen sehr empfindlich auf Störungen. Arten, die zum Nestbau bereits vorhandene Strukturen (Steinplatten, Lesesteinhaufen, morsche Äste etc.) ausnutzen, sind vor allem durch Verlust der Neststrukturen betroffen (Beseitigung der Lesesteinhaufen, Skipistenplanierung etc.). Dagegen sind Arten, die ihre Nester selber bauen, sehr anfällig auf me-

chanische Störungen (Holzfällerarbeiten, Motormäher etc.). Alle Arten reagieren sehr empfindlich auf Veränderungen ihres Biotopes (Verbuschung, Intensivierung der Nutzung etc.). Umweltveränderungen wirken sich aber nicht nur direkt durch den Verlust des Lebensraums aus, sondern auch indirekt durch Veränderung des Nahrungsangebotes. Ameisen ernähren sich in erster Linie von Insekten und deren zuckerhaltigen Ausscheidungen sowie von Nektar.

- Über 30 % der einheimischen Ameisenarten sind sozialparasitische Arten, die auf eine grosse Wirtspopulation angewiesen sind. Diese Gruppe von Ameisen verdient wegen dieser Abhängigkeit besondere Beachtung.
- Eigenartigerweise treten die verschiedenen sozialparasitischen Ameisenarten meist zusammen und in kleinen, lokal sehr begrenzten Populationen auf.
- Die auffälligen hügelbauenden Waldameisen sind heute dank ihrer Unterschutzstellung nicht mehr direkt gefährdet, solange die Schutzmassnahmen auch eingehalten werden.

Die Gefährdung der Ameisen betrifft weniger das Einzelindividuum, sondern ist eine Folge der Veränderung und Zerstörung ihrer Lebensräume. Dafür verantwortlich ist in erster Linie der Trend zur Intensivierung der Landwirtschaft und der hohe Ausnutzungsgrad einer jeden Fläche (z.B. durch Melioration und Zonenplanung). Damit eine vielfältige Ameisenfauna erhalten bleiben kann, müssen nicht nur seltene Biotoptypen geschützt werden, sondern auch ein breites Angebot an extensiv genutzten Flächen, wie Schuttplätze, Kiesgruben, Steinbrüche, Schafweiden oder alte Rebberge vorhanden sein.

Von den 132 in der Schweiz heimischen Ameisenarten sind 46 (35%) gefährdet (Kat. 0-3).



ABKÜRZUNGEN:

[po]: obligatorischer Sozialparasit
 [pt]: temporärer Sozialparasit
 [u]: Verbreitung unbekannt
 [r]: am Rande des Verbreitungsgebietes
 [x]: xenobiont

Rote Liste der Ameisen

Artname	N	S	CH	Bemerkungen, gefährdeter Biotoptyp
O. HYMENOPTERA (HAUTFLÜGLER)				
SuperFam. Formicoidea (AMEISEN)				
Fam. Formicidae				
U.Fam. Ponerinae				
Hypoponera eduardi (Forel)	–	4	4	[r]
U.Fam. Myrmicinae				
Anergates atratulus (Schenk)	3	3	3	Wiesen und Weiden, [po]
Aphaenogaster gibbosa (Latreille)	–	4	4	Strassenränder, [r]
A. italica Santschi	–	4	4	Strassenränder, [r]
A. subterranea (Latreille)	3	n	3	Flaumeichenwälder
Chalepoxenus muellerianus (Finzi)	–	2	2	Eichenwälder, [po]
Epimyrma ravouxi André	2	2	2	offene Stellen, [po]
E. stumperi Kutter	2	–	2	offene Stellen, [po]
Formicoxenus nitidulus (Nylander)	3	3	3	in Waldameisennestern, [x]
Harpagoxenus sublaevis (Nylander)	3	3	3	offene Stellen, [po]
Leptothorax buschingeri Kutter	2	–	2	[po]
L. corticalis (Schenk)	4	4	4	Eichenwälder, [u]
L. flavicornis Emery	–	4	4	[r]
L. goesswaldi Kutter	2	–	2	[po]
L. interruptus Schenk	2	n	3	Trockenrasen
L. kutteri Buschinger	2	–	2	[po]
L. luteus Forel	–	4	4	[r]
L. nadigi Kutter	2	2	2	Trockengebüsch, [u]
L. parvulus (Schenk)	2	n	3	Trockenrasen
L. recedens Nylander	–	4	4	Trockenwälder, [r]
Messor structor (Latreille)	–	1	1	Strassenrand, [r]
Myrmica bibikoffi Kutter	–	4	4	unbekannte Chorologie
M. gallienii Bondroit	3	3	3	Kleinseggenried, [u]
M. hellenica Forel	2	–	2	Sandbänke, [u]
M. myrmicoxena Forel	4	–	4	[u]
M. speciosus Bondroit	3	3	3	Moor, Kleinseggenried, [u]
M. vandeli Bondroit	3	3	3	[u]
M. winterae (Kutter)	2	–	2	[po]
Stenamma petiolata Emery	–	4	4	[r, u]
S. striatula Emery	–	4	4	[r, u]
Strongylognathus alpinus Wheeler	2	–	2	Weiden, Wiesen, [po]
S. huberi Forel	2	2	2	Weiden, Wiesen, [po]
S. testaceus (Schenk)	3	3	3	Weiden, Wiesen, [po]
Teleutomyrmex schneideri Kutter	0	–	0	[po]
U.Fam. Dolichoderinae				
Bothriomyrmex spp.	–	4	4	offene Stellen, [r]
Liometopum microcephalum (Panzer)	0	4	2	Obstbäume, Eichenwald
U.Fam. Formicinae				
Camponotus aethiops (Latreille)	0	n	3	offene Stellen, [r]
C. fallax (Nylander)	3	3	3	Laubbäume
C. piceus (Leach)	0	n	3	offene Stellen, [r]
C. universitatis Forel	–	1	1	Eichen-, Kastanienwälder, [po]
C. vagus Scopoli	2	3	3	offene Stellen, [r]



Rote Liste der Ameisen

Artname	N	S	CH	Bemerkungen, gefährdeter Biotoptyp
<i>Formica bruni</i> Kutter	0	1	1	Magerwiesen, [pt]
<i>F. exsecta</i> Nylander	2	2	2	Magerwiesen, Waldränder, [pt]
<i>F. foreli</i> Bondroit	3	3	3	Magerwiesen, [pt]
<i>F. forsslundi</i> Lohmander	1	–	1	Moore, Molinietum, [pt]
<i>F. gagates</i> Latreille	–	4	4	Kastanienwälder, [r]
<i>F. goesswaldi</i> Kutter	–	1	1	Magerwiesen, [pt]
<i>F. naefi</i> Kutter	–	0	0	Magerwiesen, [pt]
<i>F. polychaeta</i> Förster	4	4	4	Wälder, [pt]
<i>F. pratensis</i> Retzius	3	3	3	Magerwiesen, Waldränder, [pt]
<i>F. pressilabris</i> Nylander	3	3	3	Magerwiesen, [pt]
<i>F. rufa</i> L.	4	4	4	Wälder, [pt]
<i>F. sanguinea</i> Latreille	3	n	3	offene Stellen, [pt]
<i>F. transkaukasica</i> Nasonov	2	–	2	Kleinseggenrieder
<i>F. truncorum</i> Fabricius	2	3	3	offene Stellen
<i>F. uralensis</i> Ruzsky	0	–	0	Moore
<i>Lasius affinis</i> (Schenk)	2	2	2	Laubbäume
<i>L. bicornis</i> (Förster)	3	3	3	[u]
<i>L. carnolicus</i> Mayr	2	2	2	lichte Wälder, [pt]
<i>Plagiolepis pygmaea</i> (Latreille)	4	n	4	offene Stellen, [r]
<i>P. vindobonensis</i> Lomnicki	4	n	4	offene Stellen, [r]
<i>P. xene</i> Stärke	–	2	2	offene Stellen, [po]
<i>Polyergus rufescens</i> (Latreille)	2	3	3	offene Stellen, [po]